

Bewerbung als stellvertretende Landesvorsitzende



Brigitte Freihold

Persönliches und Politik

Geboren am 9. April 1955 in Kaiserslautern, geschieden, zwei Töchter im Alter von 19 und 24 Jahren. Lehrerin für Grund- und Hauptschule mit den Fächern Deutsch und Kunst. Eintritt in die WASG 2005, seit 2007 Vorsitzende Stadtverband DIE LINKE Pirmasens, seit 2013 stellvertretende Landesvorsitzende, seit 2014 Mitglied im Bezirkstag der Pfalz, seit 2014 Stadtratsfraktion DIE LINKE Pirmasens. Sozialistische Linke, Mitarbeit in der Landesfachgruppe Grundschule der GEW, Mitglied im Kinderschutzbund, Deutscher Frauenring, Stopp Ramstein und Friedensinitiative Pirmasens, AK Mut gegen Rechts.

Liebe Genossinnen und Genossen,

für die anstehenden Neuwahlen des Landesvorstandes am 25. November 2016 möchte ich mich erneut als stellvertretende Landesvorsitzende zur Verfügung stellen und um euer Vertrauen bitten.

Vor uns liegen die Vorbereitungsphase und der Wahlkampf zur Bundestagswahl im September 2017. An der Bewältigung dieser Aufgaben möchte ich mich aktiv beteiligen und meine bisherige Vorstandsarbeit im Landesvorstand erfolgreich fortsetzen.

Seit vielen Jahren ist meine politische Arbeit von Engagement, Verlässlichkeit und Kontinuität geprägt. DIE LINKE Pirmasens ein nicht mehr weg zu denkender Faktor der politischen Landschaft und fest in der regionalen Öffentlichkeit verankert. Im Bezirkstag der Pfalz setze ich politische Akzente, bringe unsere Kernthemen auf die politische Agenda und vertrete DIE LINKE in Gremien und Ausschüssen. Im Landesvorstand habe ich die mir übertragenen Aufgaben gewissenhaft erfüllt und bringe mich aktiv in den weiteren Aufbau der Landespartei ein. Durch zahlreiche weitere Aktivitäten in Initiativen, Verbänden und der Gewerkschaft GEW trage ich unsere politischen Vorstellungen in die Zivilgesellschaft und finde dabei viel Zuspruch. Den Bundestagswahlkampf 2017 werde ich engagiert, teamfähig und professionell führen. Meine politischen Schwerpunkte sind Bildungspolitik, Friedenspolitik und Sozialpolitik.

Strategisch werden wir uns darauf konzentrieren müssen, die bei der Landtagswahl 2016 verlorenen Wählerinnen und Wähler von der AfD zurück zu gewinnen. Dazu müssen wir unser sozialpolitisches Profil deutlich schärfen und wieder in den Mittelpunkt stellen. Den bei der Landtagswahl 2016 zu erkennende Aufwärtstrend, der uns trotz prozentualer

Verluste einen Stimmenzuwachs bescherte, müssen wir sichern und ausbauen. Dies wird uns bei einer geschlossenen Teamleistung und eurer Unterstützung auch gelingen.

Wir müssen den Menschen klar machen, dass rechtspopulistische und offen rechtsextremistische Hetzkampagnen keine politischen Alternativen sind und schon gar keine Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit bieten. Wir müssen die Menschen darüber aufklären, dass gerade die AfD nicht nur eine fremdenfeindliche, sondern auch eine marktradikale Partei ist, die den Sozialstaat abschaffen und in die Frühzeit des Kapitalismus zurückkehren will. Dies kann keiner der Arbeiter, keiner der Arbeitssuchenden und keiner der Sozialleistungsbezieher, die bei der Landtagswahl 2016 60 Prozent der AfD Wähler - im Übrigen überwiegend Männer - ausmachten, ernsthaft wollen. Diese Menschen müssen darüber informiert werden, dass ausgerechnet sie unter den Ersten wären, die bei einer Machtübernahme von Rechtspopulisten und Faschisten mit Repressionen der schlimmsten Art zu rechnen hätten. Ich scheue mich deshalb auch nicht daran zu erinnern, dass in Dachau ab 1933 nach den politisch Verfolgten gleich die sogenannten „Asozialen“ an der Reihe waren, die keine Arbeit hatten.

Die Bundestagswahl 2017 ist deshalb keine übliche Bundestagswahl. Im kommenden Herbst werden in Deutschland die Weichen gestellt, wohin die Reise geht: Weiter in Richtung einer nationalistischen Wirtschaftsdiktatur in einem antidemokratischen, Repressionsstaat oder zur Wiederherstellung des Primats der Politik in einem demokratischen Sozialstaat auf der Basis der Allgemeinen Menschenrechte? Die kommende Bundestagswahl ist deshalb schon jetzt als historische Wahl einzuordnen. In den letzten 84 Jahren stand nicht mehr so viel auf dem Spiel wie 2017.

Das muss jeder und jedem klar sein. Und wer, wenn nicht DIE LINKE, mit ihrem klaren Bekenntnis zur Freiheit des Andersdenkenden, zur Gleichheit aller Menschen und zur Solidarität mit den Schwachen, Ausgegrenzten und Ungewollten dieser Gesellschaft könnte dem Treiben der Rechten entschieden entgegentreten und politische Alternative für ein humanistisches Deutschland sein?

Daran möchte ich im neuen Landesvorstand mitwirken und DIE LINKE Rheinland-Pfalz voran bringen. Auf uns allen lastet eine große Verantwortung. Ich bin bereit, diese Verantwortung an führender Stelle zu tragen.

Mit solidarischen Grüßen

Brigitte Freihold